

Die FDJ-Studentenkollektive und die sozialistische Hochschulreform

Aus dem Referat von Genossen Rudi Vogt, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung der TU, auf der Schrittmacherkonferenz in Dresden



Mit dem Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ sind schon Grundprobleme der Hochschulreform angepackt worden. In Gemeinschaft mit allen anderen Angehörigen der TU nehmen wir am Massenwettbewerb der Werktätigen der DDR zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR teil.

Die objektive Notwendigkeit und die großen Vorzüge des Kampfes der Gruppen um den Titel verlangen gebieterisch auch aus dieser Sicht neuartige Konsequenzen für die Leitungstätigkeit der FDJ- und staatlichen Leitungen.

Mit diesem Kampf ist ein Kettenglied bestimmt worden, von dem aus sich ein geschlossenes System aufeinander zugeordneter Entscheidungen und Maßnahmen mit Notwendigkeit ergibt. Um die Erziehung und Selbsterziehung als dialektische Einheit vom ersten Studientag an im und durch das Kollektiv so effektiv wie möglich zu gestalten, ist ein neues System des Lehrens, Lernens und der Erziehung zu schaffen.

Uns muß klar sein, daß diese Voraussetzungen, so notwendig sie auch sind, nur dann die geforderten Veränderungen in der klassenmäßigen Erziehung bringen, wenn wir als FDJ unsere Aktivität vervielfachen. Zur Arbeit der FDJ im ersten Studienjahr gibt es schon viele gute Beschlüsse und erfolgreiche Praktiken.

Die FDJ-Leitungen sollten begreifen, daß vom Auftreten des aktiven Kerns der Gruppe die Atmosphäre vom ersten Tag an bestimmt wird. Die Bewegung des Kampfes um den Titel muß besonders hinsichtlich der subjektiven Anforderungen durch die Hochschulreform qualifiziert werden.

Dieser neue Inhalt wird sich vor allem im Gruppenprogramm des sich entwickelnden sozialistischen Kollektivs widerspiegeln. Die bisherigen Gruppenprogramme der um den Titel kämpfenden Gruppen gehen schon häufig in ihrer Zielstellung von dem

durch den Genossen Walter Ulbricht in Dresden geforderten Profil des Absolventen aus. Hier fehlt jetzt die von der staatlichen Prognostik und Perspektivplanung abgeleitete Fixierung der konkreten Perspektive und Zielstellung des Gruppenkollektivs. Wir



wünschen uns deshalb, daß die staatlichen Leitungen schneller und gemeinsam mit der FDJ zum Beispiel diese Berufsbilder schaffen und häufiger vor den Studenten über die Perspektive sprechen. In Zusammenhang mit der Darlegung der Erfahrungen aus dem Titelkampf sagte ich schon, daß im Sinne der Bewegung „FDJ-Kursbuch 80/20“ jeder in der Gruppe konkrete Aufgaben erhält. Aus der Sicht der Hochschulreform entsteht nun die Frage: Entsprechen diese Aufgaben diesen neuesten Anforderungen; wovon werden sie abgeleitet und wer stellt sie?

Sicher muß auch unsere Auszeichnungsordnung unter diesem Blickwinkel neu überarbeitet werden. Für die Aufgabenstellung erachte ich es als notwendig, nach dem Vorbild der sozialistischen Industrie stärker mit staatlichen Vorgaben zu arbeiten, damit die politisch-ideologische Arbeit konkret abrechenbare Teilziele erhält.

Ein weiteres Problem besteht in dem Zusammenhang der Entwicklung der breiten Demokratie und der Rolle der sozialistischen Studentengruppe. Die bisherige Praxis, daß die Vertreter der FDJ hauptsächlich in die Entscheidungsvorbereitung nur bis zur Fachrichtungsstufe einbezogen werden, muß durch andere Formen ersetzt werden. Mit dem Kampf um den Titel wurden schon Auswege gezeigt, die aber noch nicht genügen. Deshalb begrüßen wir die Forderung nach gesellschaftlichen Räten, in denen dann mehr als ein Vertreter der FDJ an der gesellschaftlichen Kontrolle mitwirkt. Wir als Mitglieder der FDJ müssen stärker diese Rechte zur Mitarbeit als unsere Pflicht begreifen.

Die Gruppenleitungen spielen eine ganz entscheidende Rolle. Ihre Befähigung, den Selbsterziehungsprozeß in der Gruppe zu leiten, ist noch völlig unzureichend. Es wird das gemeinsame Anliegen von FDJ und staatlicher Leitung sein müssen, auch hier neue Wege bei der Qualifizierung dieser Funktionäre zu gehen. Die Aufgaben bei der Herstellung völlig neuer gesellschaftlicher Beziehungen zwischen Hochschule und Betrieb, zwischen Arbeiterjugend und Studenten bieten den Gruppen, die um den Titel kämpfen, günstige Voraussetzungen. So schlossen einige Gruppen Verträge über die Zusammenarbeit mit Jugendbrigaden der Industrie ab, die aber noch nicht die Lösung von volkswirtschaftlichen Aufgaben für die Industrie enthalten. Das Problem ist hier: Wer stellt diese Aufgaben? Wie wird dabei die ganze Gruppe einbezogen? Welche moralischen und materiellen Anreize werden als Stimuli verwandt? Die Durchsetzung der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit muß zum Anliegen der ganzen Gruppe werden.

Das trifft auch für die Vorbereitung und Durchführung des Ingenieurpraktikums zu. Wir fordern nicht nur den sechsmonatigen komplexen Einsatz, sondern müssen durch eigene gesellschaftliche Aufträge den Inhalt des Ingenieurpraktikums mitgestalten. Die FDJ-Kreisorganisation betrachtet das sechsmonatige Ingenieurpraktikum als eine Errungenschaft, deren Effektivität in Ausbildung und Erziehung hundertfach bewiesen wurde. Wir können auch nicht verstehen, daß die vorzügliche Möglichkeit, die Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus in der Praxis anzuwenden, die auch durch die Arbeit unseres Instituts für Marxismus-Leninismus bewiesen wurde (Belegarbeiten als Staatsexamensarbeit), im neuen Studienplan im Fach Marxismus-Leninismus, der jetzt im Entwurf vorliegt, noch nicht ihren Niederschlag gefunden hat.

Mein Anliegen war, nachzuweisen, daß letztlich im sozialistischen Studentenkollektiv der Umschlag aller Beschlüsse, Festlegungen und Ideen zur klassenmäßigen Erziehung der Studenten und damit auch zur Durchsetzung der Hochschulreform organisiert und in machbares, konkretes, praktisch politisches Handeln jedes FDJ-Mitgliedes umgesetzt werden muß.

(Auswahl: Redaktion UZ)



FDJ-Studenten - Aktivposten unserer sozialistischen Demokratie

Hochverehrter Genosse Erster Sekretär des ZK der SED und Vorsitzender des Staatsrates der DDR! Am 19. und 20. April 1968 haben wir Hochschullehrer, Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuchses, Vertreter der sozialistischen Praxis und FDJ-Studenten in Dresden auf einer FDJ-Hochschulkonferenz beraten, wie wir in sozialistischer Gemeinschaft die Hochschulreform konsequent verwirklichen und ein sozialistisches Hochschulwesen gestalten wollen, wie es der VII. Parteitag der SED vorgezeichnet hat.

Die sozialistische Verfassung der DDR, zu der wir uns am 6. April bekannt haben, ist das Gesetz unseres Lebens. Sie gibt unseren Talenten und unserer Schöpferkraft ein großes Betätigungsfeld. Sie würdigt unser Mitdenken und Mithandeln und fördert es. Im Namen der Hochschulreformer, Assistenten, Aspiranten und Studenten der DDR versichern wir, daß wir fest und treu zu dieser Verantwortung stehen.

Seite an Seite mit allen Werktätigen in den Betrieben und Genossenschaften geben wir unsere Kraft für die Verwirklichung unseres sozialistischen Systems, für unser Vaterland, die Deutsche Demokratische Republik. Wir sind die Erben der revolutionären Kämpfer der deutschen Arbeiterklasse, Töchter und Söhne des werktätigen Volkes, untrennbar mit ihm verbunden. Wir stehen konsequent hinter der Partei der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Politik.

So tief empfunden, wie unsere Liebe unserem sozialistischen Vaterland gilt, so unzerstörbar unser Bündnis mit der Sowjetunion ist, so unverwundlich stehen wir dem westdeutschen Imperialismus, unserem Feind gegenüber.

Mit neuen Ergebnissen im sozialistischen Wettbewerb der Werktätigen zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR werden wir die Verbundenheit mit unserer Republik unter Beweis stellen.

Wir versprechen, mit aller Energie an der Verwirklichung der sozialistischen Hochschulreform mitzuarbeiten. Dabei ringen wir darum, daß besonders in

Unser Freund Nguyen Van Thion aus Vietnam



Solidarität der Völker siegt über imperialistische Globalstrategie

Von der wissenschaftlichen Studentenkonzferenz über proletarischen Internationalismus lesen Sie auf Seite 4.

Uns Völker, Berufspädagoge



Paul Grast vom ISK



Gerd Langensiepen, Mathematik

Aktionsprogramm der Schrittmacher wird verwirklicht

Fortsetzung von Seite 1

Dekan bis zum einzelnen Studenten reicht. Eine sehr große Zahl von FDJ-Studenten hat ihre Ideen und Vorschläge zum Modellentwurf beigetragen. Sie arbeiteten an Jugendobjekten, in Arbeitsgruppen der staatlichen Leitung der Fakultät oder der Institute, sie wurden in den vielfältigen Diskussionsrunden, im staatlichen Bereich, den FDJ-Gruppen oder in der Grundorganisation der FDJ selbst wirksam. In diesen Foren parteilicher Auseinandersetzung zeigte sich immer wieder die großartige Gemeinsamkeit von Lehrkörper und Studenten. Man spürte förmlich das „Aufeinanderbewußtsein“, das ehrliche Bestreben, einen möglichst effektiven Beitrag zu leisten.

Wir können daher heute schon sagen: Das Modell der ingenieur-ökonomischen Ausbildung ist ein großes Gemeinschaftswerk aller Fakultätsangehörigen – Ausdruck wirklicher sozialistischer Gemeinsamkeit. Und diese Gemeinsamkeit von Professoren und Studenten trug bei, die sozialistische Menschengemeinschaft weiter zu formen. Im Prozeß der Arbeit an dieser Aufgabe bildete sich bei vielen ein neues, sozialistisches Denken heran. Sehr viele Studenten unserer Grundorganisation haben verstanden, daß sie aktive Mitgestalter der sozialistischen Universität sind. Aber einigen muß das noch klargemacht werden; denn sie verstehen noch nicht, welcher untrennbare Zusammenhang besteht zwischen dem Studium, der sozialistischen Hochschulreform und der Schaffung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Eine der wesentlichsten Schlußfolgerungen aus der Konferenz „FDJ und sozialistische Hochschulreform“ in Dresden ist daher für uns, allen FDJ-Studenten diesen Zusammenhang bewußt zu machen. Jeder muß seinen Platz ken-

nen, die heutigen Aufgaben verstehen und, rückrechnend vom Erziehungs- und Ausbildungsziel eines sozialistischen Absolventen, zur Lösung unserer Probleme befähigt werden.

Schon am 24. April haben die Fakultätsleitung und die FPI mit uns diese Konferenz ausgewertet. Am Tag darauf haben wir in unserer Leitungssitzung gemeinsam mit den Fachrichtungssekreten beschlossen, wie wir die Mitgliederversammlungen im Monat Mai für den ideologischen Erklärungsprozeß nutzen. In jeder FDJ-Gruppe wollen wir sehr konkret werden. Konkret werden heißt hier, gründlich den Stand einzuschätzen und die Aufgaben für jedes FDJ-Mitglied im „Kursbuch 80/20“ zu fixieren. Die Gruppen werden sich also mit ihrem Beitrag zur sozialistischen Hochschulreform kritisch auseinandersetzen. Sie werden die Bewußtseinsentwicklung jedes Studenten und jeder Studentin einschätzen und Aufgaben beschließen müssen. Sie werden den Kampf gegen vorzeitige Exmatrikulationen, Mittelarmut im Studium und im gesellschaftlichen Leben und um Höchstleistungen organisieren müssen. Sie werden sich darüber auseinandersetzen müssen, wie sie die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit, vor allem auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus (Propagandentätigkeit, Studentenzirkel usw.) verwirklichen wollen und was sie gemeinsam mit dem Lehrkörper tun müssen. Letztlich wird diese Mitgliederversammlung einem Teil der Gruppen sehr deutlich zeigen, wie sie im Titelkampf stehen und was noch zu tun ist, um ihr Ziel zu erreichen.

Ein solches Ziel ist nur real, wenn wir es gemeinsam mit unseren Studenten und den Gruppenberatern gründlich vorbereiten.

Eine weitere Schlußfolgerung besteht für uns darin, die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit als Studienprinzip und als ein geschlossenes durchgängiges System zu erarbeiten. Das ist verbunden damit, enge Kontakte zur Arbeiterjugend und zur Arbeiterklasse herzustellen. Denn

das ist ein entscheidender Faktor klassenmäßiger Erziehung und Formung sozialistischer Absolventen. In unserem Modell und auch in einem Jugendobjekt sind diese Probleme enthalten. Wir sind aber der Meinung, daß noch längst nicht alles in dem Topf ist, wo es hingehört. Hier sind noch alte Vorstellungen und Selbstzufriedenheit zu überwinden.

Wir wollen ein solches System konzipieren, das dem bereits formulierten Erziehungsziel eines sozialistischen Ingenieur-ökonom gerecht wird. Der erste Schritt wird sein, daß wir uns am 14. Mai in unserer Gesprächsrunde „Der Dekan lädt ein“ mit unseren Professoren und aktiven FDJlern darüber auseinandersetzen werden. Unser Thema: „Die klassenmäßige Erziehung und die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit“. Ziel soll sein, eine gemeinsame Arbeitsgruppe von FDJ und Lehrkörper zu bilden, um die wichtigsten Fragen der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit zu klären.

Aus den Erfahrungen in der propagandistischen Arbeit, die unsere Gruppe MB 4/2 mit einer Jugendbrigade im VEB Pentacon gewonnen hat, ergibt sich als eine weitere Schlußfolgerung für uns, daß mindestens alle die Gruppen, die um den Titel kämpfen, Verbindung zu Kollektiven der Arbeiterjugend aufnehmen, um mit ihnen gemeinsam die vielfältigsten Formen der klassenmäßigen Erziehung zu entwickeln und überzeugende Propagandisten des Marxismus-Leninismus zu werden. Wenn es der obgenannten Gruppe gelang, mit Hilfe „ihrer“ Jugendbrigade allen Freunden ihre große Verantwortung für die Verhinderung vorzeitiger Exmatrikulationen begründlich zu machen, so zeigt doch bereits dieses Beispiel den großen Erziehungseffekt solcher „Kooperation“. Letztlich kommt es darauf an, daß wir uns gemeinsam bemühen, junge Sozialisten zu erziehen, die bereit sind, für unser sozialistisches Vaterland, die DDR, die höchsten Leistungen auf allen Gebieten zu vollbringen.

den Wissenschaftsgebieten, die strukturbestimmend für unsere Volkswirtschaft sind, rasch die Kräfte konzentriert werden und in Forschung und Lehre höchsten Niveau erreicht wird.

Wir sind dabei, wenn es gilt, das Profil der einzelnen Fachrichtungen auf die Schwerpunkte der Entwicklung der Wissenschaftszweige und ihrer praktischen Anwendung zu konzentrieren.

Wir kämpfen dafür, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Hochschullehrern, Praktikern und Studenten überall zu entwickeln und mit der Kraft dieser Gemeinschaft als Studenten wissenschaftlich-produktiv tätig zu sein, Modelle für Betriebe auszuarbeiten und Forschungsaufgaben zu lösen.

Wir wollen kritisch und konstruktiv mithelfen, den Studienprozeß so zu gestalten, daß das Weithniveau im Studium erreicht wird und sich die enge Verbindung zwischen Praxis und Hochschule weiter festigt.

Wir jungen Wissenschaftler und FDJ-Studenten stellen uns das Ziel, als Propagandisten des Marxismus-Leninismus zu wirken und unsere Leistungen zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft der DDR weiter zu erhöhen.

Im Wettstreit der Studenten und jungen Wissenschaftler auf wissenschaftlichem, künstlerischem und sportlichem Gebiet sowie in Leistungsvergleichen in der vormilitärischen und militärischen Ausbildung wollen wir die Höchstleistungen erreichen und damit erneut unsere Lösung bekräftigen:

„Unsere Liebe, unsere Treue und unsere Kraft dem sozialistischen Vaterland – Vorwärts zum 20. Jahrestag der Gründung der DDR!“

Die Teilnehmer der Konferenz „Die Aufgaben der FDJ bei der systematischen Durchsetzung der Hochschulreform“

Dresden, am 20. April 1968